

MUMU Museum Muttenz b-000226

Hängeregister 000226



Nummer ▪ 000226

Form ▪ Hängeregister

Beschriftung ▪ Freltdorf

Farbe ▪ grau

Dicke (cm) ▪ 0.2

g ▪ 5.4



+4176 397 6587

APH Käppeli

Von Patchwork Prösterchen an der Cüplibaar

Beim traditionellen Bazar im APH Käppeli konnten Kameradschaften geschmiedet und bestandene Freundschaften gefestigt werden.

Von Peter Gschwind

«Freundschaft ist ein Brunnen wunderbarer Freuden.» Der Vorraum im Alters- und Pflegeheim Käppeli mit der geschätzten Cüplibaar rief den Gästen am vergangenen Samstag ein Hotel ins Gedächtnis. Der erwähnte Tagesvers und die Swingklänge der beiden «Les Copains du Jazz» trugen dazu bei, dass alle Besucherinnen und Besucher sowie die Bewohner Glückseligkeit ausstrahlten und sich eine gemütliche Stimmung verbreiten konnte.

Geschätzte Abwechslung zum Tagesablauf

Die Abwechslung und die Gewissheit, bei uns ist etwas los, sind für Heimleiterin Esther Stoll wichtige Merkmale des Bazars. «Es geht nicht darum, unbedingt eine Menge der Bastelarbeiten abzusetzen», erklärte Esther Stoll. Die Abwei-



Bärenstark. Bei diesem prächtigen Kuschelbär blieben die bewundernden Blicke nicht aus.

chungen zum Alltag und die Begegnung, dass während dem Bazar das Dorfleben einkehrt, sind Eigenschaften, welche die Menschen glücklich machen.

Patchworkarbeiten sind seit vielen Jahren ein Markenzeichen der fleissigen Handwerksfrauen und -männer im Alters- und Pflegeheim Käppeli. «In diesem Jahr ist die Auswahl etwas kleiner ausgefal-



Frohe Tischrunde. Für Heimleiterin Esther Stoll (rechts) blieb der Bazar zum guten Glück auch Zeit, sich hin und wieder an eine Tischrunde zu setzen und aus dem Käppeli-Nähkästchen zu berichten.

len», sagte die Heimleiterin zu den künstlerischen Stoffanfertigungen. Kleiner waren aber nur Grösse und Quantität der wunderschönen Objekte, unter denen sich sogar Patchwork-Weihnachtskarten befanden.

«Gufechüssi», Kaffee- oder Teewärmer, Kuschelbär und -katzen, Wohlfühl- oder «Chirsistai-Chüsseli», Windlichter, Schmuckketten, geschmückte Kleiderbügel, Ker-

zen, bestickte Frotteetüchlein, die Auswahl an Geschenkartikeln war riesengross. Für alle Vorbeikommenden gab es einen Gegenstand herauszuklauben.

Selbstverständlich konnten ebenfalls Hunger und Durst gestillt werden. Den Gaumen kitzelte schon von draussen der feine Raclettekäse, der an keinem Bazar im Käppeli fehlen darf.

Wohnsiedlung

Die Freidorf-Wohnsiedlung ist eine Pioniertat

Die Siedlungsgenossenschaft Freidorf bietet Coop-Angestellten Wohnraum.

Das Gemeinschaftshaus der Siedlungsgenossenschaft Freidorf wurde seinem Namen am Tag der offenen Tür der Spitex MuttENZ gerecht. Neben den einquartierten Firmen und Institutionen stellte sich auch die Siedlungsgenossenschaft Freidorf vor.

Unter der Führung von Architekt Hannes Meyer wurde die kompakte Siedlung mit den komfortablen Einfamilienhäusern und grosszügig angelegten Gärten in den Jahren 1919 bis 1921 gebaut. Die Wohnbedingungen sehen als Voraussetzung vor, dass Interessierte ein Anstellungsverhältnis von mindestens 50 Prozent bei Coop und zumindest ein minderjähriges Kind, welches im gleichen Haushalt lebt, haben.

Die Wohnsiedlung ist in einem Modell vorhanden, welches wie das Muster «Wohnalternative Frei-



Filmausschnitt. Aktivitäten im Freidorf werden seit jeher geschätzt. Der Filmausschnitt zeigt eine Kinderpolonaise auf dem Rasenplatz.

dorf an der St.-Jakobs-Strasse» bewundert werden konnte.

Beachtenswerte Filmvorführung

Viele Augen auf sich lenkte der Film, welcher die Entstehung der Wohnsiedlung, welche heute noch

als architektonische Pioniertat gilt, vorzeigte. Der Aufbau des Gemeinschaftshauses konnte bildlich mitverfolgt werden wie ebenfalls ein regionales Turnfest, bei dem sich die Turnerinnen und Turner streckten und reckten, als wären sie selber aktiv als Aushilfskräfte am

Aufbau des im Volksmund «Lilhaus» genannten Gebäudes teiligt.

Tramausweichstelle beim Freidorf

Im Film konnte ebenfalls die «Lilburt» der Tramlinie nach MuttENZ beobachtet werden. Am 22. Januar 1921 fuhren erstmals Trams der damaligen Linie 12 entlang der Kantonsstrasse am Freidorf vorbei nach MuttENZ. Beim Freidorf befand sich ursprünglich eine Ausweichstelle auf der durchgehend einspurigen Strecke nach MuttENZ. Nach einer schweren Frontalkollision am 22. Juli 1922 wurde die Strecke zwischen Schänzli und Birsfelderstrasse doppelspurig ausgebaut und am 20. Oktober 1922 eröffnet. 1951 wurde die Tramstrecke von der Kantonsstrasse weg verlegt und erreichte die Haltestelle Freidorf via Höllebachgraben. Seit 1976 liegt das Trasse Richtung Stadt auf einer langen geschwungenen verlaufenden Betonbrücke.

Peter Gschwind

Main Menu

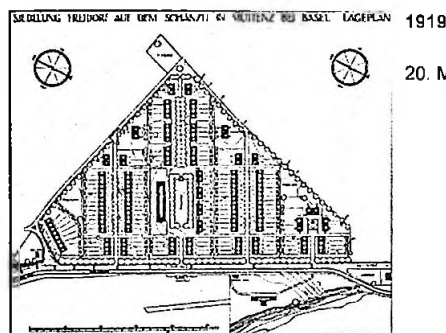
Home
 Wohnen im Freidorf
 Arbeiten im Freidorf
 News
 Organisation
 Geschichte
 Termine
 Galerie
 Formulare
 Reglemente
 Kontakt
 Links

Latest News

Wohnwelten - Das
 Freidorf in der
 Kulturbeilage der BaZ

[Home](#) | [Geschichte](#)

Geschichte



20. Mai: Konstituierende Generalversammlung

4. Juni: Abschluss Kaufvertrag des Geländes mit der Gemeinde MuttENZ
 13. September: Baueingabe
 1. Dezember: offizieller Spatenstich

1920

15. Oktober: erste Siedlerfamilie zieht ins Musterhaus 81 ein
 22. November: Eröffnung der Freidorf-Schule



1921

21. Januar: Einweihung Überlandbahn (Tram) St. Jakob - MuttENZ
 31. März: 150 Häuser fertig erstellt
 24. August: Einweihung Gedenkstein beim Eingang der Spielwiese

1922

1. Januar: Abschluss Verträge betreffend Schule, Strassen und Wege etc. mit der Gemeinde MuttENZ

1923

3. Mai: Stiftungsurkunde zur Förderung von Siedlungsgenossenschaften erstellt

1924

August: Abschluss Bauarbeiten Genossenschaftshaus



1929

1. März: Eröffnung der Kleinkinderschule (Kindergarten) im Freidorf
 Dies Academicus: Bernhard Jäggi wird Ehrendoktor am Basler Universitätstag

1934

Die Post eröffnet eine Paketannahmestelle mit Wertzeichenverkauf im Freidorfladen

1940

Erste Fassadenrenovation über einen Zeitraum von 4 Jahren. Der Kunstmaler Kaufmann,

Kontaktadresse

Siedlungsgenossenschaft
 Freidorf
 Sekretariat
 Freidorf 151
 4132 MuttENZ
 Tel: 061 311 95 12
info@freidorf-muttENZ.ch

Das Sekretariat ist jeweils
 von Montag bis Freitag von
 08:00 bis 11:00 Uhr
 geöffnet.



Nächste Termine

Redaktionsschluss für
 November-Mitteilungen
 Vorstandssitzung
 Papiersammlung
 Alle anzeigen...

welcher schon die Farbe des ersten Anstrichs bestimmt hatte, empfahl wiederum ein sattes Rot, während schon dazumal viele Siedler hellere Töne vorgezogen hätten.

1944



Ein schwarzer Tag in der Geschichte des Freidorfs: Am 13. April starb Bernhard Jäggi (Freidorf-Gründer)

1946

Erstmals wird eine Frau als Mitglied der Verwaltung aufgenommen

1947

Die Variante Verlegung des Trams durch das Höhlenbachtal taucht auf.



1948

Die ausserordentliche Generalversammlung vom 4. Okt. bewilligt einen Beitrag von 10% der Jahresmieten (17'000) und die Stiftung (33'000) für die Verlegung des Trams in den Höhlenbachgraben. Damit wird die Freidorf-Anlage an der St. Jakobs-Strasse gerettet.

1949

Der Regierungsrat von Baselland beschliesst die Verlegung des Trams in den Höhlenbachgraben.

1954



Am 18. Juli ist Hannes Meyer (Architekt vom Freidorf) in Lugano gestorben.

1956

Im Juni zog das Seminar aus dem Genossenschaftshaus in einen Neubau um. Das Freidorf-Restaurant kam durch diesen Wegzug arg in Bedrängnis, fehlten doch nun viele Pensionsgäste.

1964

In den Jahren 1964/1965 fand die zweite Fassadenrenovation statt. Die neue Farbe, eine helles Graugrün, wurde unter Zuziehung des damaligen Denkmalpflegers Fritz Lauber gewählt.

1967

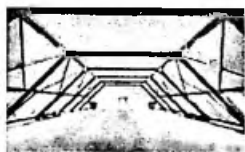
Am 10. März wurde die Abtretung des eigens geführten Freidorf-Ladens an den ACV (Coop Basel) beschlossen.

1968

Am 22. November beschliesst eine ausserordentliche Generalversammlung die Aufgabe des Restaurants. Diskussionen um die Errichtung von Alterswohnungen im Genossenschaftshaus werden aufgenommen.

1971

Im Frühjahr zogen die letzten Schulklassen aus dem Genossenschaftshaus aus.



1972

Am 31. März endet die Benützung der Turnhalle im Genossenschaftshaus durch die Gemeinde Muttenz.
Das Projekt betreffend Alterswohnungen im Genossenschaftshaus wird eingestellt.

1973

Erste Verhandlungen mit Coop über die Beherbergung des Rechenzentrums im leer gewordenen Genossenschaftshaus.
Im November bewilligt eine ausserordentliche Generalversammlung einen Kredit von 2 Mio. Franken für die Investitionen und Renovationen im Genossenschaftshaus zur Unterbringung des Coop Rechenzentrums.

1974

Das zentrale Genossenschaftshaus bekommt eine neu Fassade.

1976

Das Freidorf wird an die GGA (Kabelfernsehen) der Gemeinde Muttenz angeschlossen.
Die Coop Verkaufsstelle Freidorf wird eröffnet.
1390 Fenster werden in den Freidorfhäusern durch neu Doppelverglasungsfenster ersetzt.

1981

Beginn der 3. Fassadenrenovation mit geplantem Abschluss 1984.

1985

Sämtliche Freidorfhäuser erhalten neue Normbriefkästen.
Der Turm auf dem Genossenschaftshaus wird neu mit Kupfer eingekleidet und die Spitze, die Zahlen und Zeiger Blattvergoldet.

1986

Der 1. Novemer ist ein schwarzer Tag für die Region und geht als Sandozkatastrophe in die Geschichte ein. Die Bevölkerung wurde durch Sirenenalarm am frühen Morgen geweckt.

1992

Nach rund 2-jähriger Bauzeit, wird das neue, zentrale Blockheizkraftwerk (BHKW) in Betrieb genommen. Sämtliche Häuser wurden mit einem Fernwärmenetz mit dem BHKW verbunden. Die alten Zentralheizungen und Tanks der 150 Häuser wurden demontiert. Das BHKW wird vorwiegend mit umweltfreundlichem Gas betrieben und produziert zusätzlich Strom, welcher in das öffentliche Netz eingespiessen und entsprechend vergütet wird.

1998

17. August: Spatenstich für die neue Kanalisation im Freidorf.

2000

Durchführung des Projektwettbewerbs "Wohnalternativen" mit dem Ziel ein möglichst attraktives, den Anforderungen gerechtes Projekt für Wohnungen an der St. Jakobs-Strasse zu erhalten. Das Projekt "1919" von Rosenmund und Rieder in Liestal gewinnt den Wettbewerb (siehe auch Wohnen im Freidorf).

2001

Einführung des neuen Verkehrskonzept im Freidorf. Die Strassen im Freidorf sind nur noch in einer Richtung befahrbar (Einbahnstrassen) und sämtliche Parkplätze sind nummeriert. Neu werden mit der Einführung des neuen Verkehrskonzept die Parkplätze vermietet.
